

Mitteilungen

des Gymnasium i. E. Eckhorst Bargtheide,
Für Eltern, Schüler und Lehrer

Gymnasium des Kreises Stormarn
Nr. 24, 22. Januar 1987

NEPTUNS WACHT



940110 Bibliothek
GYMNASIUM
- Eckhorst -
2072 Bargtheide

APF
1

Eckhorst — Bibliothek
des Gymnasiums Eckhorst, Bargtheide

ekz

Terminplan

- (Termine mit * sind geändert oder neu)
- Fr., 23.1.87 Zeugnisausgabe und Ende des ersten Halbjahres
- Sa., 24.1.87 unterrichtsfrei
- Mo., 26.1.87 bis Mi. 28.1.87 (1.-3. Std.): Informationen für die 10. Klassen über die Studienstufe
- Do., 29.1.87 19.30 Uhr: Informationsabend über die Studienstufe
- Sa., 31.1.87 Unterricht
- *Fr., 6.2.87 nachmittags: Elternsprechtag (bei Bedarf)
- *Sa., 7.2.87 Elternsprechtag
- Fr., 13.2.87 Konzert: Vokalensemble (Professor Detel, Hamburg)
- Sa., 14.2.87 - Mo., 16.2.87 Ferien
- Sa., 21.2.87 Freier Sonabend
- *Mi., 25.2.87 Redaktionschluß
- *Do., 26.2.87 Maskenausstellung
- *Fr., 27.2.87, 13.20 Uhr Redaktionssitzung
- *Do., 5.3.87 "Mitteilungen" Nr. 25 erscheint
- Sa., 7.3.87 Freier Sonabend
- *Do., 12.3.87 Schulkonferenz
- Sa., 21.3.87 Freier Sonabend
- *Do., 26.3.87, 15.00 Uhr: Gesprächsrunde zum Thema: "Berufliche Möglichkeiten bei einer Luftverkehrsgesellschaft" (Berufsorientierung)
- Sa., 4.4.87 Freier Sonabend
- Do., 9.4.87 - So., 26.4.87 Ferien
- *Mi., 22.4.87 - 6.5.87 Französische Gast-schüler
- Fr., 1.5.87 - So., 3.5.87 Frei
- Do., 28.5.87 - So., 31.5.87 Ferien
- Sa., 6.6.87 Freier Sonabend
- *Mo., 15.6.87 Bundesjugendspiele
- Mi., 17.6.87 - So., 2.8.87 Ferien

Inhaltsverzeichnis

- 2 Impressum
- 2 Terminplan
- 2 Inhaltsverzeichnis
- 3 Zum neuen Jahr
- 3 Blumen - ja oder nein?
- 4 Wir haben es gefunden
- 4 Röhnradtturnen am Gymnasium Eckhorst
- 4 Folklore-AG
- 5 Weihnachtskonzert '86
- 5 Die große Versammlung der Weihnachts-männer
- 5 Der Weihnachtsbasar
- 5 Der SEB berichtet
- 6 musica iocosa
- 8 Wassergeister
- 8 Weihnachten in Wasserland
- 9 Das kleine Seeungeheuer und Shoan
- 10 Poseidontag
- 12 Leserbrief
- 13 Alle sechs Wochen wieder ...
- 13 Kassenbericht - Schulverein
- 14 Berufsinformation

Impressum

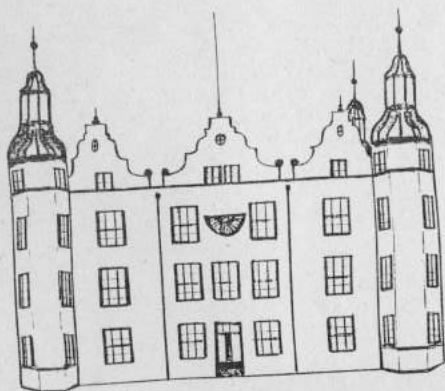
Mitteilungen
Schulzeitung des Gymnasium i. E. Eckhorst
Bargtheide, Gymnasium des Kreises Stormarn
Nr. 24, 22.1.87

Redaktion:
Camilla Matzen, 10c (Sport)
Axel Schönfeld, 10c (Naturwissenschaften)
Georg van Husen, 10c (Fremdspr./Ausland)
Stefanie Witt, 10c
Reinhard Heer

Redaktionschluß für Nr. 25: 25.2.87
Nächste Redaktionssitzung: 27.2.87 um
13.20 Uhr in Raum 016
Geplanter Erscheinungstermin für Nr. 25:
5.3.87

Die mit vollem Namen gekennzeichneten Bei-träge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Das Titelbild zeichnete Kai-Ole Seedorff
(8a) zu den Erzählungen S. 8 ff.
Reinhard Heer



Zum neuen Jahr

Ich hoffe, daß alle - Eltern, Schüler und Lehrer - gut in das neue Jahr hineinge-kommen sind und wünsche auch auf diesem Wege für das Jahr 1987 alles Gute, insbe-sondere aber Gesundheit.

Das erste Schulhalbjahr 1986/87 liegt hinter uns, die Halbjahrszeugnisse sind ge-schrieben. Am Samstag, 7. Februar 1987, werden wir einen Elternsprechtag durchfüh-ren, damit nach den vorliegenden Halbjah-resbewertungen und auf der Grundlage ge-zielter und eingehender pädagogischer Ge-spräche zwischen Eltern und Fachlehrern dann im zweiten Halbjahr im Unterricht er-folgreich weitergearbeitet werden kann. Eine gesonderte Einladung erfolgt.

Gleich zu Beginn des zweiten Halbjahres wird Herr StD Leichsenring die Schüler der zehnten Klassen und am Donnerstag, 29.1.87, die Eltern über die nach dem Sommerferien beginnende "Gymnasiale Oberstufe" infor-mieren.

Dem Kollegen Leichsenring wünschen wir für seinen neuen Aufgabenbereich viel Er-folg. Gleiches gilt für Herrn StD Grube, der die Leitung der Mittelstufe (Klassen 7 - 10) übernommen hat und für Herrn StR Fester, der zukünftig den Stundenplan und Vertretungsplan erstellen wird.

Es ergeben sich mit Beginn des zweiten Schulhalbjahres geringfügige Änderungen in der Unterrichtsverteilung: Frau Oellers übernimmt in der Klasse 6a den Erdkundeun-terricht. In den neunten Klassen werden die Fächer Musik und Kunst gegengleich ge-tauscht. Hier gelten die jetzigen Halbjah-resnoten als Versetzungsnoten.

Im Frühjahr werden wir im Rahmen des Deutsch-Französischen Jugendaustausches französische Gast Schüler aus Montoir und Deville in der Schule begrüßen dürfen.

Besonders erfreulich ist, daß der Kreis Stormarn zugesagt hat, zusätzlich zum Mon-tag nun auch am Donnerstag Schulbusse am Nachmittag fahren zu lassen. Dies ermög-licht eine zeitliche Entzerrung aber auch Erweiterung unseres AG-Angebotes.

Auch für das zweite Halbjahr plant die Schule wieder zahlreiche Veranstaltungen unterschiedlicher Art aus den Bereichen Kunst, Musik, Theater und Sport. Ich finde es großartig, was viele Kollegen außerhalb ihrer unterrichtlichen Verpflichtungen hier zusätzlich leisten, und würde mich freuen, wenn - wie zurückliegend auch - die Eltern möglichst zahlreich diese Veranstaltungen besuchen würden.

Mit freundlichen Grüßen
Biernoth
- Schulleiter -

Blumen - ja oder nein?

Ich bin zurückliegend besonders nach dem letzten Sommer- und Weihnachtskonzert ver-schiedentlich von Eltern, aber auch Schü-lern angesprochen worden, warum denn die eine oder andere Kollegin im Anschluß an die Veranstaltung keinen Blumenstrauß von mir überreicht bekommen habe!

Es ist für den Schulleiter sicher eine der schönsten Formen der Anerkennung, Kol-legen für ihre geleistete Arbeit einen Blu-menstrauß zu überreichen. Ich habe hierfür auch gern in die "eigene Tasche" gegriffen, weil der sogenannte "Repräsentationsfond" der Schule für diese Anlässe weder vorgese-hen noch mit ausreichenden Geldmitteln aus-gestattet ist. - Hier liegt aber nicht das grundsätzliche Problem, das auch in Gesprä-chen im Kreise der Schulleitung und mit Kollegen ernsthaft erörtert worden ist. Das Problem ergibt sich aus dem verständlichen Wunsch, Dank und Anerkennung bei entspre-chenden Anlässen in gleichem Maße zu ver-deutlichen.

Als Schulleiter bin ich natürlich froh, daß sich in dieser jungen Schule so zahl-reiche Aktivitäten entwickeln. Es gibt eine Vielzahl von Beispielen, wo Eltern (Sommer-fest, Basar, etc.) und Kollegen sich enga-giert bei schulischen Veranstaltungen ein-gesetzt haben (zum Teil auch unauffällig für Außenstehende, mehr im Hintergrund wirksam). Hier hat der Schulleiter auch keine Blumen überreicht, er kann dies sicher auch nicht in jedem Einzelfall.

Viele Lehrkräfte erhalten für ihre außerunterrichtliche Tätigkeit sogenannte Anrechnungsstunden. Anderen Kollegen können diese Stunden nicht auf ihr Unterrichts-stundensoll angerechnet werden, weil die Zahl der hierfür verfügbaren Stunden be-grenzt ist. Es ergeben sich schon aus die-ser Situation gewisse Ungleichheiten, obwohl ich die geleistete Arbeit der Kollegen in gleicher Weise schätze.

Bestätigung und Anerkennung dienen in jedem Fall der Motivation, aber ich bitte um Verständnis, wenn sich der Schulleiter bei diesen Anlässen mit dem Überreichen von Blumenpräsenten Zurückhaltung auferlegt und den Beteiligten ein herzliches und ehrli-ches Dankeschön ausdrückt.

Biernoth



Wir haben es gefunden

Ein Emblem für den Sportunterricht nämlich. Meine Bitte an die Schüler, eigene Vorschläge zu entwickeln, hatte Erfolg: Vier Entwürfe wurden mir eingereicht. Da keiner dieser Entwürfe aus technischen Gründen übernommen werden konnte, setzten sich Dörte Nimz, Karsten Lange, Frau Wach und ich zusammen, um gemeinsam eine Lösung zu finden. Von der Kreisform kamen wir auf das Oval, denn bei dieser Form kann man die Schrift besser lesen. Das Eichenblatt als Hinweis auf den Eckhorst fügte sich harmonisch in das Oval ein. Die Reinzeichnung übernahm dann Frau Wach.

Wir haben zwei mal zwanzig Hemden (weiß und mittelblau) mit diesem Aufdruck bestellt, um bei zukünftigen Veranstaltungen unsere Schulmannschaft ausrüsten zu können. Wer will, kann sich auch privat ein solches Hemd bestellen (weiß ca. 11,-- DM, blau ca. 13,-- DM), aber bitte klassenweise.

Grube



Mittänzer gesucht für unsere
Folklore-AG!

Jeden Donnerstag um 14.15 Uhr findet für Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 bis 8 eine Folklore-AG statt, in der Tänze aus verschiedenen Ländern getanzt werden. Leider ist der Kreis der Teilnehmer noch sehr klein. Wir würden uns über neue Mittänzer sehr freuen, denn es macht noch mehr Spaß, wenn möglichst viele teilnehmen.

H. Meyer

Rhönradturnen am Gymnasium Eckhorst

Ihr habt sie bestimmt schon gesehen, diese großen Eisenräder im Geräteraum. Rhönräder heißen sie, weil sie vor 65 Jahren in der Rhön erfunden wurden. "Wann turnen wir endlich damit", werde ich von vielen Schülern gefragt. Leider mußte ich sie bisher vertrösten, aber ich möchte hier für alle einmal darlegen, welche Pläne ich habe.

Das Rhönrad ist ein Turngerät, bei dem der Schwung und die Bewegung des Gerätes zum Turnen genutzt wird. Dadurch ist es mit dem großen Trampolin und den schwingenden Ringen verwandt. Gleichzeitig wird dadurch die Hilfestellung erschwert, denn der Helfer muß mit dem Turner sich bewegen. Man braucht als Lehrer einige praktische Erfahrung, bevor man das Rhönrad im Unterricht einsetzen kann.

Eine weitere Schwierigkeit ist, daß jeder Turner ein Rad in der passenden Größe braucht. Die Räder, die ich im Augenblick der Schule zur Verfügung stellen kann, sind für Schüler der Körpergrößen 160 cm bis 175 cm geeignet, also in den unteren Klassen kaum einsetzbar.

Für das Training braucht man ungefähr ein Rad für drei Schüler, sonst ist die Wartezeit zu groß. Zwei Räder habe ich in der Schule stehen, ein drittes (manchmal viertes) bringe ich zum Training mit.

Aus all diesen Gegebenheiten ergibt sich, daß wir Rhönradturnen zunächst nur als AG anbieten können. Ich habe mit den 9. Klassen begonnen; aber ich kann mir vorstellen, daß bei kleineren Sportgruppen (Oberstufe) das Rhönrad eine reizvolle Sportaufgabe sein kann.

Grube



Weihnachtskonzert '86

Am Donnerstag, den 18.12.86, fand in unserer Kühle das jährliche Weihnachtskonzert statt. Unter der Leitung von Frau Degenhardt wurde der Abend ein musikalischer Erfolg.

Herr Biernoth leitete die Veranstaltung mit ein paar netten Worten ein. Mit Hilfe von Frau Wach hatte die 10c Figuren für ein Schattenspiel hergestellt, das aufgeführt wurde. Das Orchester wirkte fast professionell, und selbst unsere Lehrer sangen kräftig im gemischten Chor mit. Durch den Quempas, bei dem vier Gruppen des Unterstufenchores ein Stück aus dem 14. Jahrhundert aus allen vier Himmelsrichtungen sangen, kam der Abend zu einem besinnlichen Ausklang.

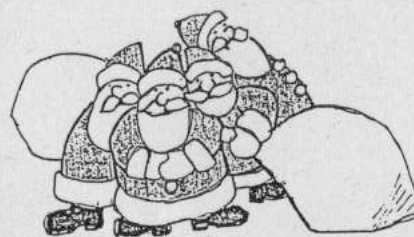
Svea Hübner, 9a
Steffi Wolf, 10a

Die große Versammlung der Weihnachtsmänner

Das Seh- und Hörspiel wurde von der Jugendgruppe des Jugendzentrums Hoisbüttel aufgeführt. Die jungen Amateurschauspieler wechselten sich mit der Musikgruppe "Diesseits" auf sehr gelungene Weise miteinander ab.

Die dünnen Weihnachtsmänner der Armen und die dicken Weihnachtsmänner der Reichen machten sich gemeinsam Gedanken darüber, wie es möglich wäre, daß alle Kinder, auch die armen, etwas zu Weihnachten bekommen könnten. Die Antwort schien einfach: TEILEN, aber für viele von uns ist das ja leider gar nicht so leicht einsehbar. Mir ist auf jeden Fall klargeworden, daß ich mal wieder viel zu viel geschenkt bekommen habe.

Steffi Witt, 10c



Der Weihnachtsbasar

Am 13.12.86 war das Gedränge in unserer Schule groß, es herrschte reges Treiben - der Weihnachtsbasar fand statt. Der Besucherandrang war groß und wurde durch vielfältige Angebote überrascht. Die Schüler hatten fleißig gebastelt, gebacken und Pralinen hergestellt, was bei den Käufern alles sehr begehrt war. Mit großem persönlichen Einsatz wurden die Produkte an den Mann gebracht. So können wir die beachtliche Summe von 3101,78 DM an Einnahmen verzeichnen. Auf diesem Wege möchte ich nochmals allen Schülern, den Kollegen und Eltern für die Mitarbeit danken. Es war ein schöner Erfolg.

Regine Voigt

Der
SEB
schul Eltern eirat
berichtet:

Das latein-amerikanische Cafe am 13.12.86 ist gut und gern besucht worden und hat einen Reinerlös von DM 196,-- erwirtschaftet, der laut letztem SEB-Beschluß der SV übergeben wurde. Wir danken allen Helfern und Besuchern unseres Cafes, das wohl atmosphärisch zum Gelingen des Bazares beigetragen hat.

Der SEB wünscht allen Eltern, Lehrern und Schülern ein frohes 1987 und weiterhin gute Zusammenarbeit.

Renate Simon



Freitag, 13. Februar 1987, 19.30 Uhr
Gymnasium Eckhorst - Bargteheide

MUSICA IOIOSA

(Heitere Musik)

*

Das Vocal-Ensemble Adolf Detel
Marion Degenhardt, Klavier

Leitung:

Prof. Adolf Detel

*

Eintritt: 5,- DM, Jugendliche: 2,- DM

Der Titel des Konzertes "Musica iocosa" kündigt kein "gelehrtes" Programm an, sondern wurde nur gewählt, weil es kein deutsches Wort gibt, das alle Spielarten (Heiterkeit - Spaß - Ironie - Ulk usw.) umfassend ausdrückt.

Der Prolog "Laßt die Freude in eure Herzen" (aus der Oper "Armida" von Gluck, Paris 1777) ist eine heitere Aufforderung, die alle Hörer beherzigen sollten. Die 1. Gruppe enthält "Alte Scherze", u.a. "Wir lieben sehr im Herzen drei schöne Dinge fein" von Daniel Friderici (1614), die französische Chanson "Je ne fus jamais si aise ..." (Ich war nie so lustig wie seit drei Tagen) von Pierre Certon (1560). In dem italienischen "Contrapunto bestiale" von Adriano Banchieri (1608) miauen, bellen usw. auch Tiere. Das Programmblatt enthält neben Texten die Übersetzungen der englischen, französischen und italienischen Lieder.

Die 2. Gruppe heißt "Klassiker lächeln". Aus dem täglichen Leben von Mozart und Beethoven werden Briefe und Verulungen in Kanon-Form gesungen. - Auch Haydns "Beredsamkeit" (Freunde, Wasser machet stumm) ist ein Spaß zum Lächeln.

Selbst Zeitgenossen haben Lustiges gedichtet und komponiert, vor allem Tänzrisches und Leichtsinnes - Distler: "Tanzlied im Maien" - Drießler: "Laß doch die Sorge sein!" - Bartók: "Ej die Pfeifen klingen".

Nach der Pause werden zunächst "kleine" menschliche Schwächen durch einen "Hohlspiegel" ironisch vergrößert, z.B. "Wer sich nützlich macht, hat kaum noch Zeit, sich wichtig zu machen" - oder:

"Mein Gewissen ist rein, ich hab es nie benutzt" - oder: "Ordnung ist das halbe Leben - aber die andere Hälfte ist viel schöner".

In der Gruppe "Lieblich-Spöttisches" bleibt auch die "holde Liebe" nicht ungeschoren. - Die französische Chanson "Nicolette" von Maurice Ravel (1916) ist ein bitterer Spott. Aber in der halb italienischen, halb deutschen Villanelle "Hab ich nicht Geld, nicht Güter" von Bergese (1951) ist unter dem Spott eine leise Melancholie verborgen. Und in dem deutschen Volkslied "Ich ging in einer Nacht" wird dargestellt, wohin die Liebe führen kann (Refrain: "Habt ihr bedacht, was die Liebe macht?")

In den ironischen Aphorismen "Tiere wie du und ich" wird man sonderbare Eigenschaften von Tieren, "lieben" Bekannten und vielleicht eigene (!) entdecken - etwa in dem Spruch aus "Fridans bescheidenheit" (1229) "Kommt ein Ochs in fremdes Land, wird er doch als Rind erkannt" - oder: "Ein Schaf blökt immer dasselbe" - oder: Wenn über eine dumme Sache mal endlich Gras gewachsen ist, kommt sicher ein Kamel gelaufen, das alles wieder runter frißt".

Den Schluß des heiteren Konzertes bildet ein 4-teiliges Stück des finnischen Komponisten Einojuhani Rautavaara "Ludus verbalis" (Wortspiele), das von uns früher auch uraufgeführt wurde. Es sind nur Worte, die scheinbar sinnlos aneinandergereiht werden, aber bei sehr genauem Hinhorern witzige Bedeutungen bekommen. = 1. Personalia (er, sie jemand, niemand, ich ...), 2. Temporalia (wann, dann, zuweilen, jetzt), 3. Qualitative (solcher, derartig, derselbe, wieso einer ...), 4. Quantitative (wenig, mehr, ein bißchen, ...). diese Worte werden nicht gesungen, sondern auf ungefähr vorgeschriebenen Tonhöhen gesprochen. Genau notiert sind die Rhythmen. Diese sind raffiniert und kompliziert - sehr virtuos. Sinnvoller Weise ist das letzte Wort dieses "Sprechchores" und damit des ganzen Konzertes "Genug!"

Das Programm "Musica iocosa" wurde schon einige Male aufgeführt, u.a. im Torhaus Wellingsbüttel und im Stavenhagenhaus. Es löste überall große Heiterkeit und viel Beifall aus.

Freitag, 13. Februar 1987, 19.30 Uhr Gymnasium Eckhorst Bargteheide

Musica iocosa (Heitere Musik)

Das Vocal-Ensemble Adolf Detel; Marion Degenhardt, Klavier
Leitung: Prof. Adolf Detel

*

"Musica iocosa" = Scherz, Heiterkeit, Ulk, Spott, Ironie usw. in der Musik

Programm-Gruppen: Alte Scherze - Klassiker lächeln - Hohlspiegeleien -
Lieblich-Spöttisches - Tiere wie du und ich - Wortspiele

Presse-Berichte
von früheren
Aufführungen

Hamburger Abendblatt

Donnerstag, 29. Mai 1986

Detel macht es möglich



Musikprofessor Adolf Detel (83)

Tierisches im Torhaus

zu Wellingsbüttel - Wenn doch jeder 80-jährige noch soviel Humor, Kraft und Unternehmungslust hätte wie der Hamburger Musikprofessor Adolf Detel! Mit seinem Vocal-Ensemble, einem erlesenen Kammerchor, gab Detel eine Matinee im Torhaus unter dem Titel "Musica iocosa - Heitere Musik". Das Motto versprach nicht zu viel.

Sogar toll und miauen mußten die Sängern und Sänger, in den "Tierschen Kontrapunkten" von Adriano Banchieri (1608) und in einer von Detels eigenen Kompositionen. Was Detel da in Noten gesetzt hatte, waren überwiegend ironische Aphorismen, und von Detel stammten nicht nur die witzig vom Harmonischen ins Dissonante übergehenden Klänge, sondern oft auch die sarkastischen Texte, etwa "Mein Gewissen ist rein, ich hab' es nie benutzt" oder "Ordnung ist das halbe Leben, aber die andere Hälfte ist viel schöner". Und über Mitmenschen, die schwer verstehen, hieß es: "Gedanken springen wie Flöhe von einem zum anderen, aber sie beißen nicht jeden". Das gespannt lauschende Publikum nahm alles mit Esprit, Präzision und musikalischer Qualität Gebotene dankbar auf. Wae/M.

"Musica iocosa" 27.6.86 Vocal-Ensemble

Es war wirklich ein wundervoller Maienabend für die Freunde des Stavenhagenhauses und ihre Konzérgäste - draußen das herrliche Grün im Garten und drinnen in der Barockhalle "heitere Musik" von Prof. Adolf Detel mit seinem Elitorch!

Eine Kette von Liedern in Texten und Musik amüsant und manchmal auch ein bißchen ironisch, (vielleicht unbekannt) faszinierten die

Zuhörer durch immer wieder überraschende Urigkeit.

Professor Detel hat in seinem langen Arbeitsleben, eine Fülle von Liedern aus mehreren Jahrhunderten und vielen Ländern voller Humor und Ulk zusammengetragen - u.a. von Haydn, Mozart, Beethoven, Barok (auch musikalisch interessant) zum Teil mit Klangbildern aus Tierstimmen und chorischem Sprechgesang und hat eigene Vertonungen ironischer Aphorismen über Tiere wie du und ich und über "kleine" menschliche Schwächen hinzugefügt.

Die Härte hat sich gelohnt. In den Texten fand mancher Zuhörer sich selbst oder seine Freunde wieder. Beispiel: "Mein Gewissen ist rein, ich hab' es nie benutzt" oder "Ordnung ist das halbe Leben, aber die andere Hälfte ist viel schöner". Und über Mitmenschen, die schwer verstehen, hieß es: "Gedanken springen wie Flöhe von einem zum anderen, aber sie beißen nicht jeden".

Das gespannt lauschende Publikum nahm alles mit Esprit, Präzision und musikalischer Qualität Gebotene dankbar auf. Wae/M.

Eintritt
einschließlich
Programm
mit Texten
5,- DM
Jugendliche
2,- DM

Wassergeister

"Halb zog sie ihn, halb sank er hin"

Das Wasser ist seit eh und je ein Element, das auf den Menschen eine magische Anziehungskraft ausübt. Diese Faszination erhielt in vielen Kulturen eine bildhafte Gestalt. Man dachte sich das feuchte Element beseelt und bevölkert mit vielerlei Wesen: da tummelten sich fischschwänzige Nixen und vogelartige Sirenen, der bärtige Nöck, Poseidon oder Neptun mit dem Dreizack, verführerische Sejungfrauen und die blondgelockte Lorelei.



Zeichnungen:
Stefanie Remmers, 8a

Es war einmal ein Land, das hieß Klein-Wasserland. Klein-Wasserland lag nicht wie alle Länder über, sondern unter Wasser. In dem Land gab es viele kleine Städte und Dörfer wie Blubberstadt, Wasserstadt, Bad Algenheim und andere.

In Blubberstadt war Alfred von Blubber Bürgermeister. Er hatte einen Sohn, der hieß Maxi, und der ging in die einzige Schule in Blubberstadt. Sie hatten nur einen Lehrer und nur ein Fach. Der Lehrer hieß Hannes Wassermann, und das Fach hieß Blubberisch. Hier lernten sie das Blubberalphabet und Blubbergedichte wie "Wer blubbert so spät durch Nacht und Wind?" von berühmten Wassermännern.



Wer blubbert so spät.....?

Als Weihnachten war, wollten die obersten zehn Wassermänner der Stadt einen Tannenbaum aufstellen und Kerzen daran anzünden, wie es die, die man "Menschen" nannte, taten. Sie waren schon immer ein wenig neidisch auf die Menschen, da diese viel größere und festere Häuser hatten, und kleine und große Blechkisten, die sich fortbewegten. Als sie aber die Kerzen, die sie von

Das Verhältnis der Menschen zu diesen Wassergeistern war sehr zwiespältig. Sie waren hin- und hergerissen zwischen Neugier, Verlangen und Angst. Jedenfalls war ihnen das feuchte Element samt seinen Bewohnern nie ganz geheuer. Umgekehrt zeigte sich auch bei den Wasserbewohnern eine seltsame Mischung von Neid, Bewunderung und Haß, was die Menschen anbetraf.

Die Schülerinnen und Schüler der 8a haben sich zu diesem Thema neue Geschichten ausgedacht und die drei ausgewählt, die in der Klasse den größten Anklang fanden.

Maria Eppe

einem gesunkenen Schiff geholt hatten, anzünden wollten, ging dies nicht.

Alle überlegten, woran das liegen könnte. Der Bürgermeister setzte einen Preis für das Lösen des Rätsels aus, weil er nicht zugeben wollte, daß die Menschen mehr konnten als die Wassermänner. Aber keiner fand es heraus, was den Bürgermeister sehr ärgerte.

Maxi traf sich während dieser Zeit oft mit seinem Freund Hubi. Auch sie wollten des Rätsels Lösung finden. Sie saßen vor Maxis Aquarium und überlegten, wie man die Kerzen anzünden könnte. Dabei wunderte sich Hubi immer über die Blasen, die die Fische ausstießen.

Da den beiden der Lehrstoff ihrer kleinen Schule nicht reichte, interessierten sie sich sehr für das Leben über Wasser. Nun überlegten sie, was der große Unterschied zwischen Land und Wasser sei. Nach einiger Zeit hatten sie herausbekommen, daß es nur einen Unterschied gab - den Sauerstoff. Da erinnerte sich Hubi an die Blasen von Maxis Fischen. Als er Maxi erzählte, daß er vielleicht die Lösung des Rätsels hatte, und wie die aussehen könnte, versuchten die beiden gleich, eine Kerze in der Blase eines Fisches anzuzünden, und siehe da, es klappte.

Als sie dieses Experiment Maxis Vater vorführten, freute dieser sich sehr, und er ließ den Baum in einer Blase eines Walfisches stellen, da konnten sie die Kerzen anzünden.

Ganz Wasserland beneidete sie um diesen tollen Baum. Maxi und Hubi erhielten den Preis, der aus je einer Korallenkette bestand.

Corinna Peine, 8a

Das kleine Seeungeheuer und Shoan

Es lebte einmal ein kleines Seeungeheuer in dem Mittelmeer vor der Insel Kreta. Dieses Ungeheuer war das kleinste von einer ganzen Familie. Es hatte noch zwei Brüder, drei Schwestern, Mutter und Vater. Die ganze Familie plesackte gerne die vorüberfahrenden Schiffe, indem sie Stürme fabrizierten oder die Ankerkette abrisen, und ließen sich jedesmal etwas Neues einfallen, um die Seefahrer zu ärgern.

Besonders arg trieben sie es immer, wenn sie Langeweile hatten. Dann ließen sie die Seefahrer über Bord fallen und schoben das Schiff fort, so daß diese stundenlang hinter ihrem Schiff herschwimmen mußten, um ihr Schiff wieder zu erreichen. Nach einiger Zeit hatten die Seeleute die Nase voll und fuhren mit ihren Schiffen nur noch in Küstennähe zum Fischfang.

Die Familie Salwaditos bestand aus fünfzehn Kindern und den Eltern. Die sechs Schwestern hatten zum Teil schon geheiratet und selber Familie. Die Brüder halfen dem Vater beim Fischfang. Shoan aber sollte morgen in seinem eigenen Boot zum erstenmal alleine auf Fischfang gehen. Sein Vater hatte gesagt, er sei jetzt mit seinen zehn Jahren alt genug, um alleine zu fischen, und hatte ihm ein Boot geschenkt. Seine beiden kleinen Brüder waren zu klein zum Fischen. Sie blieben noch zu Hause bei der Mutter. Als Shoan am nächsten Morgen aufwachte, waren sein Vater und seine großen Brüder schon lange aufgestanden und zum Fischen gefahren. Es war schon spät, und Shoan hastete zum Strand zu seinem Boot. Doch überall, wo er hinfuhr, waren schon andere Fischer und vertrieben ihn wieder. So mußte er hinaus aufs Meer fahren, denn ohne Fische würde er sich nicht unter Vaters Augen trauen.

Die Seeungeheuer langweilten sich inzwischen zu Tode und freuten sich, als sie den Motor des Bootes hörten. Sie beschlossen, so eine Gelegenheit besonders auszunutzen. Als Shoan mit seinem Boot in die Nähe der Ungeheuer tuckerte, kamen plötzlich Wellen auf. Das Wasser schwappte in sein Boot, seine Kleider wurden naß. Der Motor spuckte und war plötzlich aus. Die Ungeheuer freuten sich über das erschrockene Gesicht des Jungen und machten sogleich mehr Wind und höhere Wellen. Jeder aus der Familie durfte ihn mal ärgern. Der Vater ließ es blitzen, die Mutter fabrizierte einen Sturmregen, die Brüder ließen die Wellen über die Bordwand schlagen und den Wind pfeifen und die Schwestern machten schrille, hohe Töne, daß Shoan glaubte, der Schädel würde ihm platzen.

Das kleine Ungeheuer versuchte es auch, schaffte aber nur eine klägliche Welle gegen die Bordwand, ein kleines Grollen anstatt des Donners und fabrizierte ein einziges Krächzen. Die Brüder und Eltern lachten ihn aus und trieben weiter ihre Späße mit dem Boot. Das kleine Ungeheuer aber wollte traurig wieder in die Grotte zurückschwimmen, in der sie lebten.

Aber als es unter dem Eingang war, löste sich ein Felsbrocken und klemmte seinen Schwanz ein, und das Ungeheuer jammerte fürchterlich. Denn wenn der Schwanz eines Ungeheuers eingeklemmt ist, bedeutet das für ein Ungeheuer den Tod, da es durch den Schwanz seine Zauberkraft erlangt; und wenn dieser nicht ständig in Bewegung ist, verliert man die Zauberkraft. Dann muß man auftauchen und für immer als Kakerlake in den Mülltonnen leben.

Das kleine Seeungeheuer schrie um Hilfe. Die Eltern und Geschwister tauchten zu ihm, konnten ihn aber nicht befreien. Er wechselte schon seine Farbe von Grün zu Rot. Ein Seeungeheuer wechselt nämlich seine Farbe dreimal, bevor es dann eine Kakerlake wird. Ein Bruder tauchte auf, und der Junge, der ganz erfreut darüber war, daß der Spuk ein Ende gefunden hatte, wurde jetzt weiß im Gesicht, als er das Ungeheuer sah. Als es ihn aber bat, seinen sterbenden Bruder zu retten, sprang Shoan, der ein guter Muscheltaucher war, ins Wasser und befreite das Ungeheuer, das inzwischen von Blau auf Grau wechselte, in der letzten Sekunde von dem Felsblock.

Er wurde auf dem Rücken der Ungeheuer zu seinem Boot gebracht, wo erschöpft ausruhte.

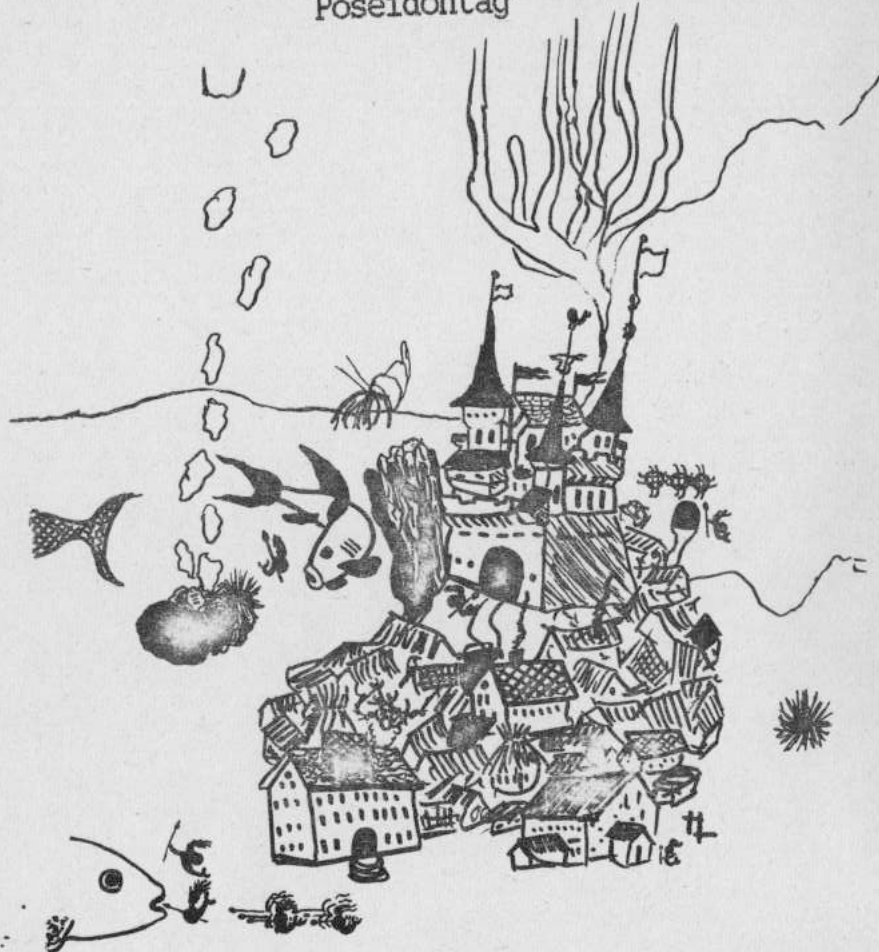


Zeichnung: Pamela Schloh, 8a

te, während die Ungeheuer für ihn Fische fingen. Vollbeladen mit Fischen kehrte Shoan zu seinen Eltern zurück. Außer den Fischen bekam er eine Schatulle mit Gold und Diamanten von den Ungeheuern, die sie in einem Wrack gefunden hätten. Die Familie Salwaditos hatte dank des wertvollen Schatzes für immer ausgesorgt, und Shoan hatte neue Freunde gefunden.

Oliver Piworus, 8a

Poseidontag



Tief auf dem Grund des Bredenbeker Teiches wachsen große Schlingpflanzen, zwischen deren Stengeln und Blättern sich die Stadt Blublublub verbirgt. Es ist Montagmorgen, und die Stadt erwacht langsam zum Leben. Von allen Seiten strömen die älteren Bewohner von Blublublub mit Koffern und

Taschen beladen zur Arbeit. Für sie ist es ein gewöhnlicher Arbeitstag, wie so viele in den letzten tausend Jahren. Mißmutig brummen sie sich einen Morgengruß zu, und viele der verschlafenen Gesichter sind unter den ungekämmten, grünen Haaren kaum zu erkennen.

Im Gegensatz zu ihren Eltern schwimmen die kleinen Meerjungfrauen und Wassermänner ausgelassen der Schule entgegen. Denn heute ist Poseidontag. Die kleinen Nixen haben sich ihr langes Haar in Wellen gebürstet und ihre Fischschwänze blankpoliert. Anmutig haben sie den Spitzenschal, den sie zur Einschulung bekamen, um den schlanken Hals gelegt. Die jungen Wassermänner tragen in ihren frisch gestutzten Bärten, die ihnen schon im Alter von drei Jahren wachsen, rosa Schleifchen.

Am Schultor begrüßt sie die Bredenbeker Sirene, die die Direktorin der Schule ist. Kurze Zeit später haben sich alle Schüler in der Kuhle versammelt. Einige besonders Sportliche ringeln ihre Fischschwänze um das Gelände und schaukeln vernügt hin und her. Aber auch sie blicken gespannt auf die Schulleiterin, die zu einer Rede ansetzt. "Meine lieben Kinder", beginnt sie, "ihr habt nun schon 50 Jahre auf den heutigen Tag, unseren Poseidontag, gewartet. Nun dürft ihr endlich zum ersten Mal an die Oberfläche unseres Teiches aufsteigen. Wenn es euch gelingt, durch euren Gesang einen Menschen in den Teich zu locken, so seid ihr vom heutigen Tag an erwachsen. Dann könnt ihr jede Nacht euren Gesang erklingen lassen. Ich weiß, wie schwer es euch gefal-

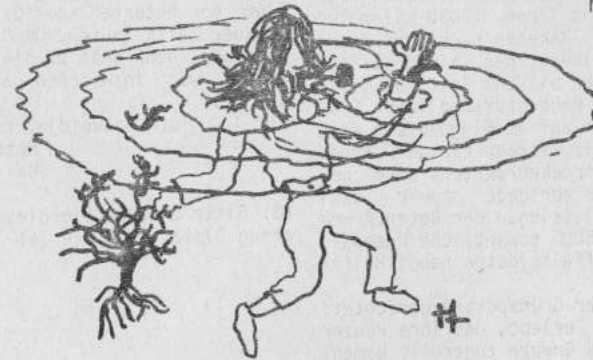
len ist, damals die ersten Töne glockenklar hervorzubringen. Doch von Jahr zu Jahr wurde es schöner, euch zuzuhören. Wir Lehrer glauben nun, daß es an der Zeit ist, euch hinaufzuschicken."

Während der letzten Worte öffnet sich langsam das Schultdach, und die Schüler drängeln schwanzschlagend der Oberfläche des Sees zu. Auf ein geheimes Zeichen hin beginnen sie alle, die uralten Lieder ihres Volkes zu singen.

Ebenfalls an diesem Montagmorgen unternimmt ein Biologiekurs einer nahen Schule einen Ausflug an den Bredenbeker Teich. Die Schüler wollen Wasservögel beobachten.

Plötzlich hören sie den wohlklingenden Gesang der Nixen, der Schulkindern aber nichts anhaben kann. Doch der Biologielehrer rennt unaufhaltsam dem Wasser entgegen und springt mit einem kühnen Kopfsprung hinein. Unter und über Wasser bricht unbeschreiblicher Jubel aus. Bei den einen, weil der Lehrer tropfnaß und mit grünen Algen behangen wieder aus dem Wasser steigt, bei den anderen, weil der ins Wasser plattschende Lehrer gleichzeitig ihre Schulentlassung war. Vergeblich versucht der Lehrer, sein unerklärliches Verhalten zu rechtfertigen. Aber er kann ja auch nicht wissen, daß heute Poseidontag ist.

Maike Melchior, 8a



Zeichnungen: Tim Lorenz, 8a

Informationsabend zur Oberstufe
am Donnerstag, dem 29. Januar 1987
um 19.30 Uhr

für Eltern, Schüler (10. Klasse) und Lehrer
gez. Leichsenring

Sehr geehrte Redaktion!

Leider gab es in einem Artikel der Ausgabe 23, S. 16, "Das Beste an der Bundeswehr ist die Erbsensuppe", einige Mängel, die sachlich total falsch sind. Es wird so dargestellt, als ob alles eine liebe Welt ist, und nur die bösen Deutschen und Amerikaner machen eine Übung nach der anderen. Wahr ist, daß, wenn es die NATO nicht gäbe, Europa inzwischen russisch wäre. Hier einige Beispiele aus einem "Reader's Digest":

"Regelmäßig meldet die Radarstation Vardö, auf der Varangerhalbinsel gelegen, Aufklärungsflugzeuge vom Typ "Badger" und MIG-23 Jagdbomber, die die norwegischen F-104 Abfangjäger in gewagten Manövern vom norwegischen Luftraum abdrängen dürfen. Im Hafen Murmansk der Halbinsel Kola ist die sowjetische Nordmeerflotte stationiert, das größte Marinekontingent unserer Zeit. Es besteht aus über 500 Schiffen, davon fast 180 U-Boote, die mit ihren (9000 Kilometer Maximalreichweite) Raketen nicht nur Westeuropa, das Mittelmeer, den Nahen Osten, sondern auch Amerika bis zum Golf von Mexiko bedrohen. Zur Unterstützung der Seestreitkräfte stehen auf 40 Flugplätzen etwa 500 Flugzeuge bereit, ferner einige Dutzend Basen für Mittelstreckenraketen, eine amphibische Infanteriebrigade sowie zwei vollmotorisierte Divisionen der Roten Armee - zusammen etwa 275000 sowjetische Heeres-, Marine- und Luftwaffensoldaten nebst Hilfspersonal ...

Ein norwegischer Grenzposten berichtet: "Wir haben schon erlebt, daß ihre Panzer geradewegs auf die Grenze zugerollt kamen, die Kanonen auf Gehöfte und Straßen auf unserer Seite gerichtet. Nervös macht uns das längst nicht mehr, aber wütend!"

Auch üben die Russen das ganze Jahr über vollmotorisierten Infanteriedivisionen zu überqueren der Flüsse. Das ist für die Russen ganz und gar nicht spaßig, denn die gesamte 200-Kilometergrenze an die Schottland verläuft in einem Fluß. Die russische Flotte kann von Murmansk aus überqueren, so daß die Russen nicht gewillt sind, diesen wichtigen Stützpunkt aufzugeben. Die überqueren Russen das europäische Schottland gegen Schott-

land zu fliegen und ausgedehnte U-Boot-Jagdübungen zwischen Großbritannien und Irland abzuhalten. Auf dem Rückweg setzt sich gelegentlich ein sowjetischer Pilot vor der norwegischen Küste ab und fliegt dann über Norwegen, Schweden und Finnland nach Hause, nach Murmansk, wahrscheinlich mit dem Auftrag, die Aufmerksamkeit der "feindlichen" Radarüberwachung und die Reaktionen der Luftabwehr zu testen, die dann elektronisch von Vardö oder anderen Stationen an die Einsatzüberwachung in Belgien gefunkt werden."

Um einen Angriff abzublocken, werden solche Manöver gemacht, und nicht aus Spaß und Zerstörungswut, wie man nach dem Bericht von Peer Anders und Nils Mahnke vielleicht denken könnte. Und was erwarteten die beiden von dem "Schlachtfeld", auf dem nur Patronenhülsen und Stolperdrähte gefunden wurden? Etwa einen zerschossenen T-62 oder den von einer Handgranate zerfetzten Rote-Armee-Soldaten?! Auch die Maschinen, die "nur dafür ausgearbeitet worden waren, um Menschen dazu zu bringen, mit Hilfe von Maschinen sich gegenseitig zu töten und auszulöschen" wurden deshalb entwickelt, weil schon andere Maschinen, "die nur dafür ... etc." gebaut worden waren, nur um sich zu verteidigen. Ich möchte gern die beiden "Helden" sehen, wenn sie im Laufschritt zum Sturm gegen die anbrandende Flut von Soldaten des Ostblocks und Warschauer Pakts laufen, um "ihr" Land zu verteidigen. Denn gäbe es die NATO nicht, dann wären wir inzwischen alle Russen, und dann ...

strawsdwuidje, towarischtsch!

Matthias Reimann, 8a

Kai-Ole Seedorff, 8a

Tim Lorenz, 8a

PS: Bitte drucken Sie diesen Brief ganz ab, genug Platz haben Sie ja!

Alle sechs Wochen wieder ...

Da viele Leute nicht wissen, wieviel Arbeit eine Ausgabe unserer "Mitteilungen" macht, möchte ich unsere Leser hiermit einmal über die Entstehungsgeschichte einer jeden Ausgabe informieren.

Ein wichtiger Bestandteil der Entstehung ist die Redaktionssitzung, die jeweils am Freitag nach dem Redaktionsschluß stattfindet. Auf dieser Sitzung wird der organisatorische Teil der Zeitung abgewickelt.

Zuerst wird die vorausgegangene Ausgabe besprochen und Selbstkritik geübt. Dies kommt aber nicht sehr häufig vor, da wir eigentlich im Großen und Ganzen mit unseren "Mitteilungen" zufrieden sind.

Anschließend werden die Artikel für die neueste Ausgabe auf Fehler durchsucht und verbessert. Nach dieser zeitraubenden Arbeit sammelt Herr Heer Artikelvorschläge und Ähnliches für spätere Nummern, wobei auch über einige Themen der Vorschläge (z. B. die Schulordnung) sehr ausgiebig diskutiert wird.

Nach der Redaktionssitzung, zu der übrigens alle Interessenten herzlich eingeladen sind, müssen die noch nicht in den Computer eingegebenen Artikel abgetippt werden. Diese mühsame Arbeit verrichtet Herr Heer alleine, wofür wir ihm sehr dankbar sein sollten.

Am nachfolgenden Samstag wird die Zeitung dann "geklebt". Dies geschieht meistens nach der Schule oder auch teilweise

an schulfreien Samstagen! Vor dem "Kleben" werden noch schnell letzte Graphiken gezeichnet bzw. Artikel und Überschriften ausgedruckt. Dann kommt man zur Hauptaufgabe des Tages: dem "Kleben". Dabei wird jeder Artikel, jedes Bild und jede Überschrift nach einem vorher angefertigten Layoutplan auseinandergeschnitten und nach speziellen "Kleberegeln" auf speziell gerastertes Papier geklebt. Obwohl diese Arbeit mindestens zwei Schüler verrichten, dauert das "Kleben" ca. zwei Stunden. Nachdem die Zeitung so Seite für Seite fertiggestellt wurde, wird ein erstes Exemplar mit dem Schulkopierer kopiert. Dieses erste Exemplar wird noch einmal gründlich auf Druckfehler durchgesehen. Nachdem diese Druckfehler beseitigt sind, erhält es der Schulleiter Herr Biernoth zur Information, und Herr Heer bringt die geklebten Druckvorlagen zur Kreisverwaltung, wo sie vervielfältigt werden.

Anschließend muß noch jedes Exemplar gefaltet und zusammengelegt werden, bevor es endlich zum Leser gelangt.

Da nun jeder weiß, wieviel Arbeit eine Ausgabe macht, ist der Wunsch der Redaktion nach noch mehr Mitarbeit seitens der Schüler, Lehrer und Eltern im neuen Jahr sicherlich berechtigt. Wir würden uns freuen, wenn wir nun noch mehr Artikel, Leserbriefe und neue Mitarbeiter erhielten. Wendet Euch doch einfach an die Redaktion!

Axel Schönfeld, 10c

Kassenbericht - Schulverein

Wir haben zur Zeit 74 Mitglieder bei insgesamt 263 Schülern.

Die Einnahmen beliefen sich auf ca. DM 1980,- wie schon in den vorherigen Mitteilungen erwähnt, die Ausgaben waren weitaus höher und zwar ca. DM 2300,-.

Es konnten verschiedene Extraanschaffungen, die nicht zu den benötigten Unterrichtsmitteln zählen und somit auch nicht vom Schulträger finanziert werden, getätigt werden, wie z. B. die großen Dämmplatten, die in jedem Klassenraum hängen, Bilderrahmen für Ausstellungen, die Kulissenwand für die Theater-AG, Materialien für die Musikboxen. Des weiteren konnten Zuschüsse für einen Theaterbesuch mit den französischen Gastschülern und eine Klassenreise gewährt werden.

Die Realisierung all dieser Wünsche konnte nur mit Hilfe von Spenden ermöglicht werden. Da diese aber einmalig und nicht wiederholbar sind, werden wir in diesem Schuljahr kürzer treten müssen - es sei denn, dieser oder jener könnte sich doch noch für eine Mitgliedschaft entschließen. In manchen Klassen gibt es leider nur zwei, drei oder vier Mitglieder. Ob sich dies nicht vielleicht doch im 'Neuen Jahr' ändern ließe, denn "eine kleine Mark" pro Monat ist doch wohl nicht unerschwinglich, aber entsprechend multipliziert für uns alle eine erhebliche Leistungssteigerung. In diesem Sinne hoffen wir alle auf einen Zuwachs und verbleiben

mit freundlichen Grüßen
Borchert (Kassenwart)

GYMNASIUM iE
-ECKHORST-
BARGTEHEIDE

Berufsinformation

Einladung

was?

Gesprächsrunde zum Thema:

*Berufliche Möglichkeiten bei
einer Luftverkehrsgesellschaft*

Referent: Herr LECHNER, Leiter der Abt.
„Personalwesen“ bei der LUFTHANSA

wann?

verlegt auf Do, den 26. 3. 87

~~am Dienstag, dem 20. 1. 87~~

um 15 Uhr

wo?

im Gymnasium - Eckhorst
Raum 016